



WIFIS aktuell

Wissenschaftliches Forum für Internationale Sicherheit e.V.

Niklas van Alst

Die USA, Deutschland und der Fall Huawei

Zur Geopolitik und
Geoökonomie des Internets



Verlag Barbara Budrich

Niklas van Alst

Die USA, Deutschland und der Fall Huawei

Reihe
WIFIS-aktuell

herausgegeben von

WIFIS – Wissenschaftliches Forum für
Internationale Sicherheit e.V., vertreten durch
Prof. Dr. Michael Staack, Helmut-Schmidt-
Universität/Universität der Bundeswehr
Hamburg

Band 67

Niklas van Alst

Die USA, Deutschland und der Fall Huawei

Zur Geopolitik und Geoökonomie des Internets

Verlag Barbara Budrich,
Opladen • Berlin • Toronto 2021

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier.

Alle Rechte vorbehalten.

© 2021 Verlag Barbara Budrich, Opladen, Berlin & Toronto
www.budrich.de

ISSN 1867-3015
ISBN 978-3-8474-2478-9
eISBN 978-3-8474-1651-7
DOI 10.3224/84742478

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Umschlaggestaltung: Walburga Fichtner, Köln
Typographisches Lektorat: Anja Borkam, Jena – kontakt@lektorat-borkam.de
Druck: paper & tinta, Warschau
Printed in Europe

Inhalt

1.	Einleitung	7
2.	Von der Telegrafie zum Internet: Großbritannien und die USA als Vormächte über die globale Telekommunikation	8
3.	Das Internet im ‚unipolaren Moment‘ der 1990er Jahre	20
4.	Das Internet im ‚Krieg gegen den Terror‘	34
5.	Das Internet in der ‚Hinwendung nach Asien‘	43
6.	Die USA, Deutschland und der Fall Huawei	53
7.	Fazit und Ausblick	70
	Abkürzungsverzeichnis	74
	Literaturverzeichnis.....	75

1. Einleitung¹

Die Forderungen der USA nach einem Ausschluss des chinesischen *Huawei-Konzerns* beim Ausbau europäischer *5G-Netzwerke* haben in der deutschen politischen Landschaft Verwunderung und Verunsicherung ausgelöst. Deutschen Vorstellungen und Forderungen nach neutraler Technologie stehen US-amerikanische Befürchtungen gegenüber, dass mit dem globalen Vordringen chinesischer Anbieter US-amerikanische Unternehmen ersetzt werden und der US-amerikanische Einfluss auf das Internet schwinden könnte. Nach den Enthüllungen Edward Snowdens zur Überwachungspraxis der *National Security Agency (NSA)* im Jahre 2013 bekommt das Idealbild des Internets als neutralem und machtfreiem Netzwerk nun abermals Risse. Hatten im Diskurs nach den Snowden-Enthüllungen noch die informationstechnologische Dominanz der USA im Fokus gestanden, rückt nun die Konkurrenz zwischen den USA und China um globale Einflussphären in den Mittelpunkt der Debatte. Die dabei reifende Erkenntnis, dass Deutschland und Europa seitens zweier ‚digitaler Weltmächte‘ als informationstechnologische und somit geoökonomische und geopolitische Einflusszone betrachtet werden, führte zunächst zu einer Art strategischer Überforderung der deutschen Politik. In der aktuellen Diskussion um die Rolle informationstechnischer Vernetzung für die globalen Einflusszonen der USA und Chinas verbessert sich langsam die Verortung des Internets als Handlungsfeld politischer, ökonomischer, nachrichtendienstlicher und militärischer Interessen sowie der Integration dieser Handlungsfelder in gesamtstrategischen Ansätzen.

Eine schlichte Einordnung der US-amerikanischen Forderungen als Teil des seit März 2018 von der Regierung Donald Trump ausgehenden Handelskonfliktes zwischen den USA und China ist gleichsam unzureichend wie auch der Verweis auf die Rolle der USA als Entstehungsland des Internets. Vielmehr reichen die Gründe für die geopolitische und geoökonomische Sicht der USA auf die Struktur und Bedeutung des Internets weit über dessen technische Entstehung in den 1970er und 1980er Jahren zurück.

Als Beitrag zu einem besseren Verständnis der amerikanisch-chinesischen Konkurrenz um Einfluss auf die Telekommunikationsmärkte in Deutschland und Europa eröffnet die vorliegende Studie eine historische Perspektive auf die Rolle der USA bei der Entwicklung und Globalisierung informationstechnischer Netzwerke im 20. und 21. Jahrhundert. Im Fokus stehen die politischen, ökonomischen, militärischen und nachrichtendienstlichen Funktionen,

1 Die vorliegende Studie knüpft an meine noch unveröffentlichte Dissertation über das Thema „Geostrategische Kulturen und die Konstruktion des Cyberraumes“ an. Sie greift einen Teil der dort angestellten Überlegungen zu US-amerikanischen und deutschen Vorstellungen des Cyberraumes auf und bezieht diese auf den in der Dissertation nur am Rande behandelten Fall Huawei.

die den Netzwerken zugeschrieben wurden und den US-amerikanischen Blick auf das Internet heute prägen. Diese Funktionen werden eingeordnet in die einflussreichsten US-amerikanischen geopolitischen und geökonomischen Denkmodelle des 20. Jahrhunderts. In dem so entstehenden Rahmen sollen zuletzt die amerikanisch-chinesische Konkurrenz um globale Einflusszonen und der Fall Huawei erläutert werden. Ein nüchterner Blick auf die Funktionen des Internets und die geökonomischen und geopolitischen Denkmodelle erscheint wichtiger denn je, um deutsche und europäische Interessen zu verorten und Handlungsoptionen zu diskutieren.

2. Von der Telegrafie zum Internet: Großbritannien und die USA als Vormächte über die globale Telekommunikation

Die ausschlaggebende Macht bei der Vernetzung der Welt im 19. Jahrhundert waren zunächst nicht die USA, sondern Großbritannien. Durch die Verbindung diplomatischer sowie finanz- und handelspolitischer Mittel mit der militärischen Vorherrschaft über den maritimen Raum hatte Großbritannien bis zum 19. Jahrhundert eine einzigartige geökonomische und geopolitische Dominanz erreicht. Im Zentrum stand stets die wirtschaftliche Expansion, während das Maß an militärischer Macht auf dem notwendigen Niveau gehalten wurde (vgl. Kennedy 1989: 240ff.). Nach der Unabhängigkeit der USA intensivierte sich im 19. Jahrhundert infolge der andauernden britischen Investitionen in den USA sowie den Rohstofflieferungen nach Großbritannien auch der Überseehandel zwischen Großbritannien und den USA deutlich. Dies führte zu einer Beschleunigung des US-amerikanischen Wirtschaftswachstums und der immer engeren Verknüpfung beider Volkswirtschaften (vgl. Kennedy 1989: 279).

Die Intensivierung des Handels und des Austausches zwischen den wachsenden US-amerikanischen Metropolen mit dem Weltfinanzzentrum London erforderten eine Beschleunigung der transatlantischen Kommunikation. Die traditionelle Übermittlung von Nachrichten durch Post- oder Handelsschiffe genügte den neuen Anforderungen nicht mehr. Gleichzeitig waren in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts in den USA und Großbritannien, aber auch in Deutschland die ersten belastbaren Telegrafienbetriebe entstanden. Aufgrund des globalen Handelsnetzwerks und der finanziellen Möglichkeiten ging dann nicht zufällig der entscheidende Impuls zur Loslösung der Nachrichtenübermittlung vom Schiffsverkehr und zum Bau transozeanischer Telegrafienleitungen von Großbritannien aus. Mehr als alle anderen Mächte war Großbritannien aufgrund seines Weltreiches an einem globalen, effizienten,

schnellen und sicheren Kommunikationssystem interessiert (vgl. Kennedy 1985: 75). Gleichzeitig konnte Großbritannien für die Errichtung eines solchen Systems aufgrund einer prosperierenden Wirtschaft das notwendige Kapital aufbringen und ein globales Seekabelnetzwerk durch schlagkräftige Seestreitkräfte notfalls auch schützen (vgl. Neusch 1998: 51).

Die vornehmlich britische Idee einer ersten transatlantischen Telegrafenerbindung wurde bis in die 1850er Jahre um Pläne zur Vernetzung mit Irland und Britisch-Indien ergänzt und der Aufbau einer ersten, leistungsfähigen Seekabelproduktion begonnen (vgl. Fouchard 2002: 19). Trotz finanzieller Unterstützung durch die britische und die US-amerikanische Regierung wurde bereits der erste Versuch der Verlegung eines Transatlantikkabels im Jahre 1858 von privatwirtschaftlich organisierten Kapitalgebern ermöglicht. An eine konkrete militärische oder nachrichtendienstliche Nutzung wurde noch nicht gedacht (vgl. Kennedy 1985: 76). Gleichwohl hatten die Möglichkeiten der Seemacht Großbritannien und ferner der USA durchaus Einfluss auf die Verlegung der ersten Kabel. Die Lokalisierung des Plateaus zwischen Neufundland und Irland als geeigneter Route für das erste Transatlantikkabel sowie die Benennung als ‚*Telegraph Plateau*‘ erfolgte durch die *U.S. Navy* (vgl. Hugill 1999: 31). Ebenso war die Verlegung des ersten funktionierenden Transatlantikkabels letztlich nur erfolgreich, weil Großbritannien im Jahre 1865 mit der ‚*Great Eastern*‘ über das damals größte und gleichzeitig einzige Schiff der Welt verfügte, welches das gesamte Kabel tragen und bis zum 5. August 1866 die erste belastbare Verbindung zwischen Europa und den USA herstellen konnte (vgl. Hugill 1999: 30; Neusch 1998: 50).

Der große Erfolg des Transatlantikkabels beeinflusste das Investitionsklima in Großbritannien, sodass der britische Fokus „moved from the Atlantic to the rest of the world, linking first India, then the rest of the empire, and then the world to London“ (Hugill 1999: 39). Wichtig ist hier zunächst die Feststellung, dass die Vernetzung durch die ersten Seekabel primär aus wirtschaftlichen Gründen erfolgte. Erst die Erschaffung der Seekabelverbindung nach Indien zeigt, dass ab etwa 1870 neben ökonomischen Überlegungen auch geopolitische Aspekte zunehmend wichtiger wurden (vgl. Kennedy 1985: 77). Das Seekabel nach Indien als erste ‚strategische‘ Verbindung verdeutlichte das britische Bestreben, ein eigenes Telegrafennetzwerk im britisch kontrollierten maritimen Raum zu errichten und die Abhängigkeit von Überlandleitungen durch fremde Staaten zu beenden. Dieses Kabel war die erste Verbindung in einem geplanten „all red“ system, that is, a cable network which linked all parts of the empire without ever touching foreign soil“ (Kennedy 1985: 77).

An der Wende zum 20. Jahrhundert waren etwa zwei Drittel der weltweiten Seekabel in der Hand britischer Kabelgesellschaften oder des britischen Staates (vgl. Malecki/Wei 2009: 361; Neusch 1998: 52; Kennedy 1985: 85). Die Struktur des globalen Netzwerkes ermöglichte in weiten Teilen die Kontrolle der übermittelten Nachrichten durch Großbritannien. Dabei waren Kabel